

284.  
per  
issen  
(188) 35  
pfe,  
ichneten,  
urch seine  
fertigten  
r Zahl  
998) 3-6  
ift wird

Besteht außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Prämumeration preis:  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung ins  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einselne Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unkorrigirte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Indice:**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Bintzerstraße 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Samenzeile kostet beim ein-  
maligen Einsetzen 1 fr., bei  
zweimal 2, und 3 mal 3 fr., bei  
5 mal 6 fr., bei 10 mal 10 fr.,  
bei 15 mal 15 fr., bei 20 mal  
20 fr., bei 30 mal 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mübba bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Lianen bei Herrn  
J. Stein, Buchbinder; in Bäck bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Krasitz bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgerstraße, wofür die Abonnements-Briefe franco erbeten werden.

Nro. 285.

Hermannstadt, Mittwoch den 3. December 1884.

100. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. December

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in der Rede, welche Bischof Lorenz Schlauch am 27. Novembe in der St. Ladislaus-Gesellschaft in Budapest gehalten hat, nicht bloss eine vereinzelte That des genannten Herrn Bischofs, sondern ein programmsäßiges Vorgehen im Sinne des gesammten ungarischen Episcopates erblicken. Ist diese Auffassung richtig, so gewinnen folgende Aeusserungen des Herrn Bischofs Schlauch eine erhöhte Bedeutung, weil sie, wenn auch nur in den allgemeinsten Umrissen, die Richtung andeuten, auf welche die Strebungen des katholischen Episcopates hinielen. Der Umstand, daß solche Strebungen sich geltend machen, ist für sich allein bezeichnend genug. Nur derjenige Wille strebt, der mit dem Zustand, in welchem er sich befindet, nicht zufrieden ist.

Bischof Schlauch legt in seiner Rede das Hauptgewicht auf die Aufrechterhaltung des Patronatsrechtes des Königs und findet, daß darin zweierlei enthalten ist:

1. Daß die Behandlung der katholischen Angelegenheiten, Fonden, Stiftungen und Schulen ausschließlich in den Händen katholischer Männer sein soll. Die Katholiken, sagt Bischof Schlauch, können nicht mit Verhütung zufrieden, wenn Angehörige anderer Kirchen darüber entscheiden, welche bei der besten Absicht kein Gefühl für unsere Bedürfnisse haben, in einer anderen Atmosphäre erzogen wurden, andere Grundsätze eingetragten haben, andere Rechtsanschauungen bekennen, das oberste Patronatsrecht und die daraus fließenden Folgerungen nicht kennen, welche daher uns in unsern gerechten und billigen Bestrebungen nicht zu begreifen vermögen, und zwar um so weniger, weil sie in den Traditionen anderer Religionen aufgewachsen sind. . . . . Wir Katholiken müssen uns nicht in die Angelegenheiten Anderer und wenn wir dies thäten, so würde man uns mit Recht zurückweisen. Es ist daher unser Recht, Mittel billig, daß auch Andere uns nicht helfen, zu bauen und auszubessern, wenn wir ihre Hilfe nicht wünschen.

Als zweiten Punkt stellte Bischof Schlauch folgendes auf: Da bei dem Ministerialsystem der die königlichen Patronatsrechte mittelbar ausübende Staatsmann nicht so fähig ist, daß er sich die in katholischen Angelegenheiten erforderliche Orientirung verschaffen könnte, nachdem ferner die große Gemeinlichkeit der Katholiken immer mehr und mehr Interesse den katholischen Fonden und Stiftungen zuwendet, nachdem ferner das Gesetz den katholischen Charakter der katholischen Schulen garantiert hat, darüber aber zu urtheilen, wie die katholische Erziehung beschaffen sein soll, oder zu entscheiden, ob in irgend einem Lehrbuch ein Satz vorkommt, welcher der katholischen Kirche abträglich ist, nicht zur Aufgabe eines Regierungsborgans gehören, so müßte eine Modalität gefunden werden, den katholischen Einfluß auch in dieser Richtung sicher zu stellen.

Die Forderungen des Bischofs Schlauch zerfallen demnach in zwei Theile: in einen Theil, welcher sagt, was nicht gewollt wird, und in einen Theil, welcher sagt, was gewollt wird. In dem ersten negativen Theil ist seine Rede viel bestimmter, als in dem zweiten. Bischof Schlauch macht zwar noch nicht dem Ministerium Tisza Opposition, aber er hat darüber nachgedacht, in welcher Richtung Opposition gemacht werden soll, wenn es dazu kommt, daß Opposition gemacht werden soll.

Die österreichisch-ungarische Zollconferenz, welche sich mit dem griechischen Handelsvertrage beschäftigt, wurde auf den 2. December nach Wien einberufen.

Die Auserkennung des Grafen Kalnoky in den beiden Delegationen über das Verhältnis der österreichisch-ungarischen Monarchie zu Griechenland und die sympathischen Kundgebungen vieler Delegirter für Griechenland haben in Athen tiefen Eindruck gemacht und eine

starke Bewegung hervorgerufen. Wenn bisher das Vorurtheil bestand, daß Griechenland sich mit Oesterreich-Ungarn in Betreff seiner Zukunft unmöglich freundlich und friedlich einnehmen könne, ist dasselbe jetzt geradezu gewichen. In immer weiteren Kreisen Griechenlands beginnt die Anschauung platzzugreifen, daß Oesterreich-Ungarn ein günstiger Factor für die Zukunft Griechenlands werden könne und daß der Abschluß eines Handelsvertrages die beste Vorbereitung einer intimen Gestaltung der beiderseitigen Beziehungen wäre.

Bei der Verhandlung des Kriegsbudgets im deutschen Reichstage verteidigte der Kriegsminister die Militärverwaltung gegen die Angriffe Bedells und widerlegte die Behauptung, daß die Militär-Pensionen stets zunehmen. Der Kriegsminister erklärte, man müsse immer die höchsten Ansprüche bezüglich der vollkommenen Kriegstüchtigkeit stellen. Deutschlands Stellung im Rathe der Völker beruhe zum nicht geringsten Theile auf der starken Armee, an welcher man nicht rütteln dürfe.

Die zweite Kammer in Haag genehmigte mit 66 gegen 8 Stimmen das Gesetz, durch welches der Artikel 198 der Verfassung dahin abgeändert wird, daß die Verfassungsrevision während der Regentschaft mit Ausnahme der auf die Thronfolge bezüglichen Artikel der Verfassung gestattet wird.

Der „Agenzia Stefani“ wird aus Berlin gemeldet: Der italienische Vertreter an der Kongress-Conferenz, Botschafter Graf Kaunoy, hat unter Anderem die von ihm abgegebenen Erklärungen seinen Instructions gemäß der italienischen Regierung zur Erwägung vorbehalten, ob es für sie angezeigt ist, sich dem Beispiele anderer Staaten anzuschließen, um auf den bisher unersetzten, oder auf den von wilden Nomadenhorden besetzten Gebieten Colonien zu errichten oder die Schutzherrenschaft auszuüben.

Der italienischen Regierung ist die englische Note betreffs Egyptens zugegangen. Dem „Dritto“ zufolge werden die Cabineten in den nächsten Tagen über die Annahme oder eventuelle Abänderung der englischen Vorschläge verhandeln. „Dritto“ hält die Vorschläge im Ganzen für befriedigend.

Die gegenwärtigen Vorschläge des englischen Cabinetes zur Regelung der ägyptischen Staatsschuld werden von demselben nur als die Grundlagen eines Planes betrachtet, der seitens aller Mächte zu vereinbaren ist und sich daher Modificationen, ja selbst radicale Aenderungen der englischen Vorschläge nicht ausgeschlossen. Man erwartet, daß im Parlament eine lebhafte Opposition, insbesondere gegen das Darlehen an Egypten und gegen die internationale Controle sich erheben werde, hofft aber, daß das Parlament das Arrangement schließlich doch annehmen werde, falls die fremden Mächte damit einverstanden sind.

Die Gerichte von unmittelbar bevorstehenden Veränderungen im rumänischen Cabinet sind absolut unbegründet. Wohl aber steht in allen politischen Kreisen die Ueberzeugung fest, daß im Laufe der gegenwärtigen Session eine theilweise Reconstruction des Cabinetes Bruttanu durch Eintritt einiger neuer Kräfte und theilweisen Resorttausch unter den gegenwärtigen Cabinetmitgliedern allerdings als höchst wahrscheinlich anzusehen sei.

Die serbische Regierung hat der Pforte neuerdings dringende Vorstellungen wegen ihrer Zögerung in der Frage des serbisch-türkischen Eisenbahn-Anschlusses gemacht und dabei hervorgehoben, daß die Herstellung der Anschlußstrecke selbst bei Aufwendung der größten Energie einen Zeitraum von mindestens 16 Monaten in Anspruch nehmen werde. Der Minister des Aeußern Afim Pascha erstellte hierauf die bestimmte Zusicherung, daß die Vollendung des Anschlusses in der bestimmten Frist zuverlässig erfolgen werde.

Dem griechischen Gesandten Conduccioti ist die amtliche Verständigung von der Ertheilung des Exequatur der neuen griechischen Consulate in Epirus bereits zugekommen.

Ueber die gegenwärtigen Verhältnisse in den Rhodope-Dörfern wird berichtet, daß die Bevölkerung der noch nicht unterworfenen Dörfer dem Präfecten von Philippopol, der von der ostrumelischen Regierung im Sommer dahin entsendet wurde, um die gegenwärtigen Dispositionen der Bewohner kennen zu lernen, erklärt habe, daß sie von der Unterwerfung unter Di-Rumelien nichts wissen wolle. Die ostrumelische Regierung ertheilte hierauf den Befehl, den Bewohnern der unterworfenen Dörfer den Eintritt in die ostrumelischen Städte eventuell mit Waffengewalt zu verwehren, welche Maßregel jedoch nicht durchgeführt wurde. Im Herbst dieses Jahres wurden schon die 26 Dörfer seitens der türkischen Behörden in die Provinz Saloniki einverleibt und daselbst die Conscriptio durchgeführt, wobei 70 Recruten affentirt wurden.

## Die protectionistische Politik Frankreichs und die ungarische Landwirtschaft.

Die „Correspondance de Pesth“ schreibt: Die protectionistischen Tendenzen, welche in Frankreich den Import von ausländischem Getreide und Schlachtvieh möglichst einschränken wollen, werden auch einen bedeutenden Einfluß auf die commercialen Beziehungen zwischen Ungarn und Frankreich haben. Wir ungarischen können nur darüber die Meinung äußern, daß die große Majorität der französischen Nation zuvörderst ein vitales Interesse hat, die Existenzbedingungen der großen Masse der französischen Consumenten zu schützen, welche dadurch nur gewinnen können, wenn die ausländische Concurrnz auch in Frankreich dazu beiträgt, den Preis des Brodes, des Fleisches und der anderen zur menschlichen Nahrung benützten landwirtschaftlichen Producte zu reguliren. Der Widerstand der Liberalen macht sich gegen diese protectionistische Richtung bereits geltend; da diese nicht wollen, daß in einem Lande, dessen Regierung auf demokratischer Basis errichtet ist, dem Volke das tägliche Brot vertheuert werde.

In interessanter Weise spricht sich hierüber der „National“ aus, welcher in Frankreich zusammen mit einer Anzahl anderer Zeitungen den ausgeklärten, keineswegs doctrinären Liberalismus repräsentirt. Wir meinen jenen Liberalismus, welcher durchdrungen ist von einer gewissen conservativen Klugheit, in Bezug auf die Aufrechterhaltung und Consolidirung der republikanischen Regierungsform.

Der Widerstand der Liberalen, ebenso wie die Opposition der wirklich Conservativen, macht sich auch in Frankreich geltend gegen jene vererbliche, aus einem Miß-Miß von reactionären Tendenzen und social-demokratischen Phantasien entstandenen Zreleher jener Politiker, welche dem Staate die unmögliche Function eines allgegenwärtigen Gendarmen zumuthen, welcher die angehenden Classeninteressen zu schützen hat, und über die verschiedenen Producten eine fortwährende Vormundschaft ausüben soll. Diese ungeheure Theorie ist im weitestgehenden Sinne des Wortes reactionär und unvereinbar mit den fundamentalen Ideen des Liberalismus. Gerade in Frankreich kann eine derartige liberale Protection-Politik auf die Dauer nicht zur Geltung kommen, weil sie weder mit der Regierungsform, noch mit den Regierungs-Prinzipien der in Frankreich seit 1870 herrschenden Richtung übereinstimmt. Gerade die Principien der wahrhaften und ehrlichen Demokratie sollen es verhindern, daß die Rechte und Interessen der großen Majorität der Nation behingelt werden, um die Tasche einer Minorität anzufüllen, welche es nicht zugeben will, daß die Function eines constitutionellen und demokratischen Staates auf wirtschaftlichem Gebiete gerade darin ein wichtiges Endziel des staatlichen Einflusses sucht, daß auf dem Wege der freien Concurrnz den großen Massen des Volkes möglichst billige Existenzbedingungen gesichert werden.

Auch in Frankreich spricht die geschichtliche Erfahrung dafür, daß man diesem Ziele nicht durch unzulässigen Protectionismus näher

## Feuilleton.

### Gold und Ehre.

Erzählung von Clara Reichner.  
(Fortsetzung.)

„Niemand braucht Schulden zu zahlen, die er nicht selbst gemacht hat.“ schrieb der Commerzienrath zornig. „Und wenn Sie sich einbilden, daß man vor Ihnen in Zukunft den Hut ziehen wird, so irren Sie sich gewaltig — das wird keinem Menschen einfallen! — Wissen Sie, wie man Sie heißen wird? — Einen Narren, dem man aus dem Wege geht! O, Sie kennen die Welt nicht — lernen Sie sie erst nur kennen! — Also — noch ein Mal — ist das Ihr letztes Wort?“

„Es ist mein letztes!“ war Rudolf's feste Antwort, während er zu Mathilde hinüber sah, welche inzwischen ihren Vapozet gefüllt hatte. „Auch wenn ich Ihnen sage, daß ich die Ehe meiner Tochter mit einem Menschen, welcher nicht eine Idee von practischem Sinn und von Menschenkenntniß besitzt und der auch keinen Rath annehmen will, dem also nicht zu helfen ist, für unvereinbar mit meinen väterlichen Pflichten und Gefühlen halten würde?“

„Auch — dann nicht!“ sprach Rudolf mit demselben festen Ton nach einer kleinen Pause, während er abermals — wenn auch wiederum vergeblich — Mathildens Augen suchte. „Nein, selbst dann nicht, weil es die Ehre gilt!“

während längst dringende Geschäfte zur Erledigung auf mich warten. — Ich wünsche Ihnen also Glück für Ihr weiteres Fortkommen, und habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“

„Mathilde!“ rief Rudolf, als auch seine Braut Miene machte, ihrem Vater zu folgen. „Auch Du Mathilde — auch Du!“

Hier drohte seine Fassung ihn zu verlassen — die Stimme versagte ihm.

„Herr Wallbach, beunruhigen Sie meine Tochter nicht durch Ihre unmotivirten Aeußerungen — und durch vertrauliche Benennungen, die jetzt nicht am Plage sind — Sie haben ja selbst gewählt und somit auf die Braut verzichtet. Kommt, Mathilde!“

„Nein — wenn jemand hier zu gehen hat, so bin ich es!“ rief Rudolf leidenschaftlich. „Leben Sie Beide wohl!“

Noch ein Mal — ein letztes — suchte sein Auge die Braut, die er verloren — sie vermied sein Auge mit Beharrlichkeit — es war der reiche Mann, den sie zum Gatten sich gerath — der arme hätte ja weber ihre Modistin noch ihren Schuhmacher bezahlen können, vom Juwelier erst gar nicht zu sprechen, und ohne Noten und Juwelen konnte Mathilde sich ihr Leben nun einmal nicht denken.“

Die Portiere fiel hinter Rudolf zusammen. — Sie schied ihn auf immer von der Welt, in der er bisher gelebt, wo er sein geträumtes Glück gefunden.

Er hlicke hoch. Vor ihm stand ein junges Mädchen, einfach in Grau gekleidet; eine schwarze Schürze und ein weißer Leinenrock waren ihr einziger Schmuck, außer der prachtvollen dunkelbraunen Haarfülle. Ihr stilles Gesichtchen war nicht schön zu nennen, aber der Ausdruck in den klaren ersten Augen hatte etwas von der Ruhe und Klarheit des Mondscheinlichtes.

Rudolf kannte das Mädchen, das heißt, er hatte sie schon unzählige Male hier im Hause gesehen. Sie hieß Elidia Werner und war eine Waise und Verwandte des Commerzienrathes, in dessen Haushalt sie eine Stellung einnahm, die sich in die einer Gesährtin Mathildens und einer durch ihr Vermögen selbstständigen Hausgenossin theilte. — Wie hätte er, der reiche, lebenslustige, junge Mensch, der unheimlich Mathildens, der schönen, allgemein bewunderten Mathilde, das unscheinbare, stets zurückhaltende Mädchen, das ohne Vermögen sicher im Hause eine Art Nebenbetrübelle gespielt hätte, beachten sollen? — Jetzt aber war das anders, Alles anders geworden. Er war kein reicher Mann mehr — im Gegentheil, er war ärmer als jeder Diensthote in diesem Hause, der doch Brod und Obdach hatte, er nannte keine Braut sein eigen — sie hatte sich von ihm gemendet, seit er arm geworden war und seine Ehre höher als den Mammen stellte; — außerdem aber hörte sein wunderes Herz sehr wohl den Goldklang wahrer Theilnahme aus Elidia's Worten klingen — schon der Ton der sanften Stimme klang so angenehm beruhigend an sein Ohr, und es war wie eine höhere Macht, stärker als sein Wille, die ihn jetzt zwang, das fragende Mädchen nicht mit einer Pforte von sich zu weisen, sondern ihr zu sagen, daß er — zum letzten Male hier im Hause sei und auch warum. War es ihm doch, als müßte er Elidia nun das Lebenswohl sagen, was er da drinnen nicht gekonnt, weil man es zurückgewiesen und ihn nicht verstehen wollte oder konnte.

Und — o Wunder — das stille Mädchen, welches jetzt mit ihm, als er das stolze Haus verließ, durch die Gartenwege schritt, verstand ihn um so besser, wie es schien, denn als er geneigt hatte mit seiner flüchtigen Erzählung der Begebenheiten und nun schwieg, sprach Elidia, ihm die Hand hinreichend:

kommen kann, sondern durch eine wirklich liberale Wirtschaftspolitik, welche die Gleichheit der Rechte auch auf wirtschaftlichem Gebiete respektiert und aufrecht erhält und sich außerdem bemüht, soviel wie möglich durch Förderung der Erwerbsfähigkeit die stets vorhandene Ungleichheit der wirtschaftlichen und sozialen Existenzbedingungen der Individuen zu vermindern und zu vermindern. Paul Foucher, ein ausgezeichneter französischer politischer Schriftsteller, schreibt hierüber im „National“ einen wirklich geistreichen Artikel, in dem er sich in folgender Weise über die protectionistischen Extravaganzen auspricht: Die ansehenswerten National-Ökonomen, welche in der „Société d'agriculture“ dafür agitieren, daß man Frankreich in Blockadezustand versetze, um zu Ungunsten der französischen Consumenten die ausländische Konkurrenz zu unterdrücken, damit sie in Frankreich ihr Kleingeld und ihr Getreide zu Preisen verkaufen, wie sie zu Zeiten einer Hungersnoth üblich sind. Diese weisen National-Ökonomen haben es glücklich fertig gebracht, der Regierung das unerschöpfliche Mittel zu empfehlen, wie man in Frankreich die Preise aller unentbehrlichen Nahrungsmittel verteuern kann.

Um dieses Resultat zu erlangen, fordern diese Großverkäufer einen Einfuhrzoll von 5 Francs für den Metercentner ausländisches Getreide. Mehl soll mit 9 Francs, per 106 Kilo besteuert werden, für Spelz und Weizen 5 Francs, für Hafer, Gerste und Roggen 3 Francs; die Dörren, wenn sie nach Frankreich kommen, sollen 60 Francs per Kopf bezahlen, nur die Stiere und Kühe sollen das Recht, in Frankreich aufgezogen zu werden, für 40 Francs, also etwas billiger bekommen. Die Kühe, welche den Besitz von Milchzähnen, nicht aber das französische Indigenat nachweisen können, müssen für das Bürgerrecht in der französischen Kühe 20 Francs bezahlen. Die Hammel genießen diesen Vorzug billiger mit 7 Francs; den ausländischen Schweinen dagegen soll der Rückenwettbewerb mit den französischen Hühnern durch eine Kopfsteuer von 15 Francs erschwert werden; dagegen haben diese Dickschäuler, wenn sie in ihrer zarten Kindheit als Spanferkel die Einwanderung nach Frankreich unternehmen, die Vergünstigung schon gegen Zahlung von 3 Francs vollständige Rechtsgleichheit mit den französischen Spanferkeln zu erlangen. Frisches Fleisch soll 20 Francs per 100 Kilo zahlen, gelanztes Fleisch 15 Francs, Pferde 70 Francs per Kopf, Füllen 35 Francs zahlen.

Bei diesen Anforderungen hat man sich nicht begnügt, sondern natürlich haben der Holzhandel, die Seidenfabrikation, ja sogar die Käsefabrikanten ebenfalls Protection und Privilegien verlangt, indem sie ein bis jetzt unbekanntes Couplet anstimmten, welches die Mitte zwischen Klagelied und Kriegsgeschrei hält.

Belegen wir den Parmesan mit einer riesigen Steuer, opfern wir den Groper-Käse auf dem Altare der protectionistischen Steuerpolitik, und vernichten wir den Conium der kleinen Schweizer-Käse, welche den eingeborenen Quärgen das Leben sauer machen. Erklären wir einen unerbittlichen Krieg dem heimtückischen Gheiser-Käse, der mit dem ganzen Stolze Albions umgürtet, von schlaun Engländern bei uns eingeschmuggelt wird. Niemals, niemals soll der englische Eindringling unseren vaterländischen Quärgen beim Dessert in's Handwerk pflücken, ohne eine riesige Eintrittsteuer zu zahlen. Beschützen wir den echt französischen „Brie-Käse“, beweisen wir unsere Bärtlichkeit für den „Camembert“ und unsere liebevolle Sorgfalt für den „Roquefort“.

Und der Chor der verschiedenen Käse und Quärgen, gleichzeitig patriotisch klingend in chauvinistischen Accorden und ebenso rührend wie der Chor der jungen Israeliten in dem Drama „Elihu“ des herrlichen Racine, feierte die Vorteile des Protectionismus. Diese Lamentationen waren jedoch vergeblich. Die Dörrenhändler und Getreide-Kaufleute, ganz in Anspruch genommen von ihrem geschäftlichen Interesse, haben erbarmslos die Reclamationen der Käse- und Quärgen-Fabrikanten unterdrückt. Man wird auch ferner den Käse in Frankreich mit demselben Preise bezahlen. Doch da das Brod theurer sein wird, wird es der französische Arbeiter trocken essen müssen.

Hr. Paul Foucher sagt am Ende seines Artikels, daß am bemerkenswertheiten die Hartnäckigkeit sei, mit welcher die Protectionisten ihre wirtschaftlichen Regereien verkünden, und die hochmüthig launige Art und Weise, mit welcher sie über die Interessen der Consumenten spotten. Wenn man sich nach ihnen richten wollte, so müßte man die Prosperität eines Landes nach der Theuerung des Brodes und des Fleisches messen und diese Herren können es nicht begreifen, daß eine gerechte und fortschrittliche Regierung sich den Lebensinteressen der Consumenten nicht feindselig gegenüberstellen kann.

### Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 1. December.

Der heutige (zweite) Tag der Generaldebatte über das 1885-er Budget begann unter mäßiger Theilnahme des Hauses und der Galerien mit dem mässigen speech eines sogenannten Parteiloosen, des an der Marktscheide der beiden Oppositionen stehenden Albert Szentkiralyi, der sich als Anhänger des 1867-er Ausgleichs bekannte und die Erklärung abgab, daß er zu dieser Regierung kein Vertrauen besitze und derselben auch das Budget nicht votire, weil sie nicht im Geiste jenes Ausgleichs vorgehe. Der detaillirten Begründung dieser seiner Behauptung war nun die recht aufmerksam angehörte und seitens der Opposition zu wiederholten Malen recht lebhaft acclamirte Jungferner-

„Sie haben recht gehandelt — und die Ehre, die wahre Perzeption, der zu Liebe Sie Alles jetzt geopfert, wird es Ihnen lohnen durch — Ehre! — Und, nicht wahr, wenn ich etwas thun kann, um Ihnen irgendwie zu dienen mit meiner schwachen Kraft, so sagen Sie es mir — es soll den ganzem Herzen gern geschehen!“

Für einen Augenblick erschien es so, als wolle der sanfte Monarchimmer in Elidias stillen Augen in warme Sonnenstrahlen sich verwandeln — wenigstens kam es Rudolf so vor — Elidia erschien sich schon in diesem Lichte, das aus dem Herzen kam — da rief eine Stimme — es war die Matildens:

„Kib! Kib!“ —  
Noch einen Händedruck — dann eilte sie davon, die außer Ernst das einzige Verständnis, die einzige Theilnahme ihm entgegengebracht. — Aber er hatte ja Freunde, viele Freunde — noch war er ja reich — schon allein in dem Gedanken: Alles verloren, nur die Ehre nicht!

### III.

Die Zeit, die dem Glücklichen so rasch verrinnt, wie bleiern schwer schiebt sie oft dem Armen und Elenden dahin, tropfenweise den bitteren Reiz der Demüthigung und Noth ihn leeren lassend — das sollte Rudolf Waldbach jetzt auch erfahren.

Wochen waren zu Monaten geworden, ohne daß sein Schicksal, dem bisher nur freundliche Feen zu lächelnd schienen, auch nur einen einzigen Sonnenblick durch das angedämmtete Grau der Wolken zeigen wollte.

Wo waren sie geblieben, alle seine Glücksgüter und Freunde? — Er hatte sie mit einem Schlag verloren, denn — waren es denn jemals seine Freunde gewesen, die ihm nichts gethan, als ihm geholfen, diese Glücksgüter zu theilen, zu verzehren?

Aber diese Erkenntnis war, vereint mit allerlei ungewohnter Sorge und Enttäuschung, eine sehr bittere für Rudolf in dieser Zeit der Noth und des Ringens um das tägliche Brod. — Er hatte ja Alles hingegessen, um wenigstens den ehrlichen Namen des Vaters und die eigene Ehre zu retten, aber Geld war dabei nicht übrig geblieben für ihn zum Beginn seines neuen Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

rede gemindert; der äußersten Linken hoben seine Forderungen einer eigenen ungarischen Armee und des selbstständigen Zollgebiets in den Kram, Forderungen, die Redner im Einklange fand mit dem Buchstaben des Ausgleichsgeleges.

Der nächste Redner Graf Eugen Zichy fühlte sich ebenfalls als „Parteiloser“ berufen, die Zweckmäßigkeit des selbstständigen Zollgebiets zu besprechen und sein Vertrauen zu der Regierung und zu deren gutem Willen auszudrücken, worauf seitens der Opposition Poitky das Wort ergriff.

Wie sein unmittelbarer Nachfolger Horanffy, suchte auch Poitky den Beweis von der mangelnden Reellität des Vorschlages zu erbringen. Erörterte stimmte überdies noch das traurige Lied von dem Niedergange des Mittelstandes, ließ: Gentry, an und beklagte es, daß keine andere Classe da sei, um an deren Stelle zu treten, während letzterer die Aufmerksamkeit des Auditoriums durch die Voraussetzung der finanziellen Katastrophe zu fesseln suchte. Beide Redner nahmen auch unter großem Beifall ihrer Parteien die ungarische Gesellschaft gegen die Vorwürfe in Schutz, welche Belács gegen die Regierung wälzend, alle Schuld an den gesellschaftlichen Uebeln auf die Regierung wälzend. Was von der Rede Horanffys besonders bemerkt zu werden verdient, das ist, daß er das Budget als Basis der Specialdebatte wohl annahm, sich aber vorbehielt, seinem Mißtrauen für die Regierung anlässlich der Appropriations-Debatte Ausdruck zu geben. Bekanntlich pflegte in früheren Jahren die gemäßigtere Opposition das Budget auch im Allgemeinen abzulehnen und haben wir es also hier mit einer geänderten Tactik dieser Partei zu thun.

Es war bereits nahe an 1 Uhr, als der Finanzminister sich zu einer Widerlegung der gegen die jolite Basis des Vorschlages gerichteten Anschuldigungen erhob. In einer an interessanten Daten außerordentlich reichen Rede führte Graf Szapary den Beweis, daß der ganze Vorschlag auf die Ergebnisse der Schlussrechnungen basirt sei und allen Bedingungen der Reellität entspreche; der Zunahme an Staatsschulden stellte er die Zunahme an Staatsvermögen, der Zunahme an Ausgaben die an staatlich betriebenen Unternehmungen gegenüber. Zum Schlusse sprach der Minister unter lebhaftem Beifall die Hoffnung aus, daß bei der natürlichen Steigerung einiger Gefälls-Entzünisse und bei der Reingirung der späteren Investitionen das Gleichgewicht im Staatshaushalt auch ohne Steuererhöhung werde hergestellt werden können.

Der letzte Redner des Tages war Baron Gabriel Andrássy, der vor vollkommen leeren Galerien einer kleinen, aber umso aufmerksameren Gemeinde die Finanzweisheit der Antisemiten verkündete, welche er übrigens durch denkwürdige Citate in den verschiedensten Sprachen genießbar zu machen eheilig bestrebt war. Nachdem er auch noch seinen bereits angeführten Vorschlag auf Aufhebung der Steuerfreiheit für alle Staats- und Wertpapiere eingebracht, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Vorgemerkt blieben noch: Orbán, Ónódy, Gullner, Bartha, Góspányi, Gruber, Zuh (Zul), Lukacs, Lits und Wolff; Alle gegen das Budget.

### Juland.

Maros-Basarhely, 30. November. Die Demission des Bürgermeisters Borosnyai wurde in der heutigen Sitzung des städtischen Municipal-Ausschusses zur Kenntniß genommen.

Agara, 30. November. Der Landtag wird am 28. December zusammentreten. Derselbe wird nur die Vorlage betreffend eine dreimonatliche Inzidentität verhandeln und die Wahl in die Regnicolar-Deputation vornehmen. Der Budget-Ausschuß wird auch nach der Vertagung des Landtages seine Arbeiten fortsetzen. — Die hiesigen Journale werden morgen eine Erklärung des Studenten Comités veröffentlichen, wonach der Universitäts-Ball nicht stattfindet, weil die Sache einen politischen Charakter angenommen habe und der Zweck für den Unterstüßungs-fund problematisch geworden sei. Derselbe Beschluß ging im Schoße des Comités eine heftige Auseinandersetzung voran. Ein Theil des Ausschusses wollte die Gattin des Banus zur Lady-Patronsse, während die überwiegende Majorität dagegen entschieden protestirte. Nach einem auch ein Vermittlungsantrag, den Ball ohne Patroness abzuhalten, verworfen wurde, hat das Comite den Auflösungsbeschluß gefaßt.

Prag, 30. November. Dr. Niegler hielt heute im Gesetzbuch den angekündigten Vortrag über die politischen Verhältnisse Ungarns und das Verhältnis der Czechen zu den Ungarn.

Im Eingange bemerkte Niegler, es habe Zeiten gegeben, wo die Magyaren und feindselig gegenüberstanden, weil sie gefährdet, daß durch die Czechen ihre staatsrechtliche Stellung erschüttert würde. Thatsächlich war nach dem Eintritt der Czechen in den Reichsrath die Linke bestrebt, die czechischen Abgeordneten zu Remonstrationen gegen den Dualismus zu bewegen. Die Czechen unterließen dies jedoch, weil sie nicht geneigt waren, den Deutschen die Kasanien aus dem Feuer zu holen. Im Gegentheil, sie thaten Alles, um die Erwerbskosten Ungarns zu erhalten. Ueber den Panславismus der Czechen wurden irrtümliche Meinungen verbreitet, die jedoch seit dem Wiedereintritt der Czechen in den Reichsrath zerstreut sind, da die czechischen Abgeordneten darlegten, daß sie keinen politischen Panславismus betreiben wollen, und daß sogar aus den in Moskau im Jahre 1867 gehaltenen Reden nicht das geringste hervorkam, daß die Czechen irgend wie politischen Panславismus betreiben. — Was den literarischen Panславismus anbelangt, so könne dies Niemandem verwehrt werden; dieser bleibe die allgemeine Sache aller Slaven. Uebrigens gelte der Grundsatz, daß die Czechen sich in ungarische Angelegenheiten nicht einzumischen, zumal diese auch auf die slavonischen Verhältnisse keinen Eingriff zu nehmen lassen. Was die Slovaken betrifft, so siehe sie, daß sie auf czechische Hilfe nicht warten; ihnen würde sie nichts nützen und den Czechen selbst würde eine solche Intervention nur schaden. Dies gebiete die Staatsraison. Die Slovaken haben sich von uns losgesagt, sie schufen sich eine eigene Literatur, ja es geschah sogar, daß, als er (Dr. Niegler) sich einmal der Slovaken im Reichsrathe annahm, er von slavonischen Studenten in Wien eine Zuschrift erhielt, sie seien mit den Czechen nicht identisch und hätten mit ihnen keine Gemeinschaft. Bei dieser Gelegenheit befragt sich Niegler über die katolisch-slovonischen Geistlichen, welche nicht die nationale Ausbildung ihrer Stammesgenossen, sondern mit allen Mitteln deren Magyarisirung fördern, während die evangelischen Geistlichen sich um die nationalen Interessen der Slovaken eifrig kümmern. Wären die Slovaken besser geführt, so wären sie auch gebildeter. In weiterer Auseinandersetzung erwähnt Dr. Niegler der erst neuerdings wieder von Wiener Blättern erhobenen Beschuldigung, daß die Czechen abermals politischen Panславismus treiben; es sei dies geradezu Unsinn mit Rücksicht auf deren innige Allianz mit den Polen auch die Verbündigung, daß die Czechen die deutsch-österreichische Allianz nicht wahren wollen, sei unwahr. Gerade die Czechen müssen dieselbe fördern, weil sonst auf ihrem Rücken der Kampf um das Ozean-Österreich ausgefochten würde. So kleine Nationen, wie Czechen und Magyaren, können ihr Heil nur in Oesterreich finden, wenn sie gemeinsam zusammenstehen. Die Ungarn wissen zu gut, daß die Centralisten nie ihre Freunde gewesen, daß gerade sie es gewesen, welche Ungarn centralisirten und seiner Selbstständigkeit berauben wollten. Bei vollster Anerkennung der deutsch-österreichischen Allianz werden die Czechen jedoch nie in den von deutsch-nationaler Seite befürworteten staatsrechtlichen Verband Oesterreichs mit Deutschland einwilligen, weil ein solcher gleichbedeutend wäre mit dem Verluste

der staatsrechtlichen Selbststellung unserer Monarchie. Zum Schluß weist Niegler nach, wie sehr Ungarn sich durch seine Selbstständigkeit seit dem Ausgleich politisch und materiell gehoben, und fordert die Czechen auf, ideale Politik anzustreben; in Folge dessen haben sie kein Bestreben, sich in ungarische Verhältnisse einzumischen und erachten auch jede gegenseitige Einmischung als ausgeschlossen. — Dem Vortrag folgte großer Beifall.

### Ausland.

Berlin, 30. November. Die Socialdemokraten beabsichtigen dem Reichstage die Abschaffung der Todesstrafe zu beantragen. — Unter die Mitglieder der westafrikanischen Konferenz wurde der Entwurf der Schiffahrtsacte für den Kongo (Niger) vertheilt. Derselbe bestimmt völlige Schiffahrtsfreiheit für Waaren und Reisende auf dem Kongo (Niger), Ausmaß von Privilegien jedweder Art und völlige Zollfreiheit. Es dürfen nur erhoben werden: Gebühren zur Zurückhaltung der Köpfe für Hafenanlagen, Lagerhäuser, Werften berechnet nach der Anlage — und Unterhaltungskosten; ferner Kootien-gebühren, Gebühren für die technischen und administrativen Ausgaben im Handelsinteresse und für Straßen im Fluggebiete. Seitencandide zur Vereitigung der Unsicherheit werden wie der Fluß selbst betrachtet, sind also handelsfrei. — Es wird eine Schiffahrtsacte errichtet; die Capitalien dazu werden durch eine Anleihe beschafft, deren Zinsen von den Mächten garantiert werden. Die Anleihe wird amortisirt durch den Ertrag der vorerwähnten Gebühren. An den Mündungen des Kongo (Niger) werden Quarantaine-Stationen errichtet. — Drei Monate nach Ratification der Acte wird eine internationale Commission gebildet, zu der jede unterzeichnete Macht einen Delegirten entsenden kann, der von seiner Regierung bezahlt wird, während die Agenten und Beamten der internationalen Commission aus der Schiffahrtsacte bezahlt werden. Die internationale Commission hat folgende Befugnisse: Zeichnung der nötigen Arbeiten für die Sicherstellung der Schiffbarkeit; Festsetzung der Hafen-, Kootien- und allgemeinen Gebühren; Verwaltung der Schiffahrtsacte; Ueberwachung der Quarantaine; Ernennung der allgemeinen Agenten und der eigenen Beamten. — Für den Kriegsfall garantiren die Mächte Neutralität des Kongo (Niger), der Nebenflüsse, Straßen und Canäle. Die Schiffahrtsacte bleibt in Kraft mit Ausschluß der Kriegscorvetten. Alle Establishments, wie Einnahmestellen, Caffen und das Personal werden nach den Neutralitäts-Privilegien geschützt. Im Bedarfsfalle kann die internationale Commission Kriegsschiffe der unterzeichneten Mächte heranziehen.

Paris, 30. November. Dem „Monde“ zufolge wurde das Territorium des Scheits Saib am Golf von Aden durch ein Maroccaner Haus an ein deutsches Haus verkauft. — Die Regierung miethete drei neue Schiffe für eventuelle Transporte nach Tonkin.

Rom, 30. November. Dem „Diritto“ zufolge erklärte Graf Launay in der westafrikanischen Konferenz, Italien verfolge mit Wachsamkeit die coloniale Entwicklung an der afrikanischen Mittelmeerküste in der Absicht, das Gleichgewicht dortselbst aufrecht zu erhalten, wobei der Postulat auf die Unverletzlichkeit des tripolitanischen Gebietes anzielt. — Der zu Ehren der königlichen Familie arrangirte Jagdzug langte gegen 7 Uhr Abends vor dem Quirinalpalast an. Die königliche Familie erschien am Balcon und verweilte eine halbe Stunde lang unter den enthusiastischen Zurufen einer ungeheuren Volksmenge.

Bern, 30. November. Die Ratificationen der Verträge betreffend die Wiederherstellung des Bisthums in Basel und der bischöflichen Verwaltung in Tessin wurden zwischen dem Bundes-Präsidenten Welti und dem päpstlichen Delegirten Testa Ferrero heute hier ausgetauscht.

Zürich, 30. November. Die Anarchisten Ros, Kaufmann und Hauser wurden ausgewiesen.

Madrid, 30. November. Ein Decret des Königs ordnet die Unterjudung über die Studenten-Unruhen an und unterlagt den Zusammentritt des Universitäts-Comite's.

### Statut

über die Hotel-, Gasthaus-, Wirthshaus-, Bierhaus-, Brauntweinschank-, Kaffeehaus- und Kaffeeschank-Gewerbe in Hermannstadt. (Angenommen in der Sitzung der Stadtvertretung am 1. December 1884.)

#### A. Allgemeiner Theil.

§ 1. Die Concession zum Betriebe von einem Hotel, Gasthaus, Wirthshaus, Bierhaus, Brauntweinschank-, Kaffeehaus- oder Kaffeeschank-Geschäfte kann Derjenige nicht erhalten:

- a) der wegen eines aus Gewinnsucht oder gegen die Sittlichkeit begangenen Verbrechens oder Vergehens bestraft war;
- b) der ein Bordell hält.

§ 2. Im Bereiche der Stadt Hermannstadt wird vorläufig die Eröffnung von Hotels, Gasthäusern, Wirthshäusern, Bierhäusern, Brauntweinschänken, Kaffeehäusern und Kaffeeschänken nicht bestraft; hingegen aber ist jeder ein derartiges Gewerbe im Bereiche der Stadt Hermannstadt Ausübende verpflichtet, die jetzt bestehenden oder künftighin zu erlassenden Vorschriften über die Einhebung der Accise- oder Schanktag nach allen geistigen Getränken genau zu befolgen, wie denn überhaupt durch die Erlangung einer derartigen Gewerbebefugniß die beliebige Ausnützung des der Stadt Hermannstadt zustehenden Schankregales in keiner Weise beschränkt werden kann.

§ 3. Die Geschäfte stehen unter ständiger polizeibehördlicher Controlle und Unterjudung.

Der Geschäftsinhaber ist verpflichtet, zu gestatten, daß das sich gehörig legitimirende behördliche Organ sich wann immer die Ueberzeugung verschaffe, daß die Bestimmungen dieses Statutes eingehalten werden.

§ 4. Zur Bedienung der Gäste sind Individuen männlichen Geschlechtes von unbescholtenem Vorleben zu verwenden.

Weibliche Bedienung ist ausgeschlossen; jedoch wird ausnahmsweise das Halten einer Eig-Cassierin in größeren Establishments gestattet.

§ 5. Bei den unter B, C, E aufgezählten Geschäften kann die Polizeibehörde von Fall zu Fall das Offenhalten dieser Geschäfte über die festgesetzte Sperrstunde gegen Abnahme einer Taxe von 50 kr. 6 W. per Stunde gestatten.

Diese Taxen sind an die Stadtcasse abzuführen und dienen zur theilweisen Deckung der Kosten für die Nachtwache.

Die Verlängerung der Sperrstunden bei den unter D und F aufgeführten Geschäften ist unzulässig.

#### B. Hotels.

§ 6. Wer ein Hotel hält, ist verpflichtet, in jedem Zimmer eine den Preis des Zimmers enthaltende und behördlich genehmigte Preisliste zu affigiren.

Diese Preise sind als Maximum zu betrachten und es darf nicht mehr aufgerechnet werden. Es steht der Gewerbebehörde frei, mit den Localverhältnissen nicht im Einklange stehenden Preisansätzen die Genehmigung zu versagen.

§ 7. Der Hotelier ist gehalten, darüber zu wachen, daß seine Localitäten sauber und gesund seien; er sorgt ferner dafür, daß seine Bediensteten zuvorkommend seien und überhaupt, daß die bestehenden polizeilichen Vorschriften eingehalten werden.

S  
Schlößer  
S  
sollte die  
der Ober  
direction  
Zu  
Nachts ge  
C.  
S  
Nachbar  
Gebäude,  
gehört m  
S  
12 Uhr  
Zu  
Nachts ge  
S  
Kirchen,  
gehörige  
eröffnet  
brennerie  
S  
bis 30.  
9 Uhr  
30. Sept  
6 Uhr  
Brauntwe  
S  
schänken  
Vormitt  
dieselbst  
überbede  
Herrsch  
und zwar  
der ersten  
balle stat  
zum voll  
Basarhel  
Basarhel  
törzburge  
beim Bul  
Michael  
Rebengoll  
Punctes  
gemeinsam  
Cadenen-  
Nigte, zu  
Nigte, zu  
zum Sub  
werbe und  
aus Rum-  
— (A  
Aug 8 bu  
an das  
fassung de  
tastel als  
festion in  
wie die r  
griechisch  
was das  
hinter jen  
Zitherlebr  
gefälliger  
und Pau  
Julius  
Kaiser“  
Carl J.  
Neuzil,  
Ernestine  
von Jofe  
Blieer,  
Frene T  
Helmes  
Herr Jo  
J. J. U  
Amalia  
Zacharias  
Vollstie  
v. Habab  
Umlauf  
Dantsch  
Gefang  
Zacharias  
cello“ vo  
Herrn  
Concert-  
10. „No  
11. „On  
ber, für  
12. „Un  
Theres  
Herbert  
Zacharias  
Zither:  
Urweg  
große  
droht ba  
noch bei  
jaßt ein  
Winter  
thalba  
Zu die  
gesamm  
hat sich  
zu über

§ 8. Der Hotelier sorgt dafür, daß die Gastzimmer mit guten Schlössern versehen seien.

§ 9. Hotels dürfen bis 12 Uhr Nachts offen gehalten werden; sollte die Ankunft und Abfahrt der Bahn- und Postzüge die Verlegung der Sperrstunden auf eine spätere Zeit erfordern, bleibt es der Polizeidirection vorbehalten, die Sperrstunden entsprechend zu verlegen.

In den Hotels ist das Musciren, Gesang und Tanz bis 10 Uhr Nachts gestattet.

C. Gasthäuser, Wirthshäuser und Bierhäuser.

§ 10. Gasthäuser, Wirthshäuser und Bierhäuser dürfen in der Nachbarschaft von Kirchen, Schulen und Spitälern und solcher öffentlichen Gebäude, deren gehörige Benützung durch den Lärm dieser Geschäfte gehindert würde, nicht eröffnet werden.

§ 11. Gasthäuser, Wirthshäuser und Bierhäuser dürfen bis 12 Uhr Nachts offen gehalten werden.

In denselben ist das Musciren, Gesang und Tanz bis 10 Uhr Nachts gestattet.

D. Brauntweinschänken.

§ 12. Eine Brauntweinschänke darf in der Nachbarschaft von Kirchen, Schulen und Spitälern und solcher öffentlichen Gebäude, deren gehörige Benützung durch den Lärm dieser Geschäfte gehindert würde, nicht eröffnet werden. Die Errichtung von Brauntweinschänken in Spiritusbrennereien ist nicht gestattet.

§ 13. Die Brauntweinschänken sind in der Zeit vom 1. April bis 30. September um 10 Uhr, vom 1. October bis 31. März um 9 Uhr Abends zu sperren und dürfen vom 1. April angefangen bis 30. September vor 4 Uhr Früh, vom 1. October bis 31. März vor 6 Uhr Früh nicht geöffnet werden. Während dieser Zeit darf der Brauntweinschänker einen Gast nicht hinter gesperrter Thüre bedienen.

§ 14. Das Musciren, Gesang und Tanz ist in Brauntweinschänken verboten. (Schluß folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Der Mannhader, 8. December

(Hofnachricht.) Die Kaiserin-Königin reist heute Vormittags mit Erzherzogin Valerie von Wien nach Gödöllö zurück; daselbst wird heuer auch das Weihnachtsfest gefeiert werden. Der Hof überzieht dann in die Diner Burg. Mitte Januar kommt das Herrscherpaar mit Prinzessin Valerie nach Wien, wo die üblichen Bälle und zwar der Hofball und ein Ball bei Hofe abgehalten werden. In der ersten Hälfte des Monats Januar finden auch in Ofen zwei Hofbälle statt.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat zum vollkommeneren Befinden der k. freien Stadt Maros-Basarhely an Stelle des verstorbenen Daniel Bernadi den Maros-Basarhelyer Handelsmann Julius Gaspar jun. ernannt.

Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Oberbürgermeister Zolleinnehmer 2. Classe Karl Rószay zum Controlleur 4. Cl. beim Vulkaner Nebenzollamt 1. Classe, dann den Zollamtsprocuranten Michael Peter zum Zolleinnehmer 2. Classe beim Oberbürgermeister Nebenzollamt 2. Classe ernannt.

(Hofnachricht.) Ueberlegt werden auf Grund des Punctes e) des § 3 des 39. Gezeckartikels vom Jahre 1882 aus dem gemeinsamen Heere in den Activa der k. ung. Kavallerie: Die Cadeten-Officiers-Stellvertreter: Traugott Ballascher, des 82. Inf.-Rgt., zum Nordbatskar 4., Johann Kocsis-Kiraly, des 82. Inf.-Rgt., zum Hermannstädter 21., Heinrich Müller, des 51. Inf.-Rgt., zum Südbatskar 4. Honvéd-Bataillon.

Auf Verordnung des k. ung. Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel vom 1. d., Zahl 56734, darf Schweinefleisch aus Rumänien gegen Gesundheits-Certificat eingeführt werden.

Das Landesconsistorium der evangelischen Kirche in Siebenbürgen hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, dasselbe möge bei der Beschlußfassung betreffend den Gesetzentwurf über die Organisation der Magnaten-Tafel als Oberhaus die evangelische Landeskirche Augsburgischer Confession in Siebenbürgen nach den gleichen Rechtsgrundlagen behandeln, wie die römisch-katholische Kirche lateinischen und griechischen Ritus, die griechisch-orientalische und die unitarische Kirche dieses Landes, und dieselbe, was das Recht der Vertretung in jenem hohen Hause anbelangt, nicht hinter jene anderer Kirchen Siebenbürgens zurücksetzen.

(Programm) für das von Frau Therese Porcsinsky, Zitherlehrerin und Präsidentin des Hermannstädter Zitherclubs, unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Zlona v. Hadady, Auguste Schwarz und Pauline Cerny, dann der Herren Franz Cerny, Josef Preckl und Julius Schulz Sonntag, 7. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ veranstaltete Schiller-Concert: 1. „Schür dich Gott“ von Carl F. F. Umlauf (7 Zithern: Fräulein Julie Grell, Elise Höber, Rosa Neujil, Helene Hschielnik, Louise Wondracsek, Pauline Zacharias und Ernestine Zacharides). 2. „Das Licht der Sterne“, Lied ohne Worte von Josef Felligs, op. 150 (8 Zithern: Fräulein Julie Grell, Hermine Bleier, Amalie Rostko, Mathilde Ott, Helene Hschielnik, Bertha Heinerich, Irene Löböl und Louise Zacharides). 3. „Melancholie“ von Georg Helmesberger (Violin-Solo: Fräulein Auguste Schwarz, Clavierbegleitung: Herr Josef Preckl). 4. „Metamorphosen“, ländliche Weisen von Carl F. F. Umlauf, op. 340 (8 Zithern: Fräulein Julie Grell, Amalie Zacharias und Louise Zacharides). 5. „Transcriptionen über ungarische Volkslieder“ von Jozan Nagy und Bela Gidofalvy (Piano: Fräulein Zlona v. Hadady). 6. „Weltner Jodel“, Kärnthner-Lieder von Carl F. F. Umlauf (6 Zithern: Fräulein Amalie Engber, Marie Hantschel, Pauline Hantschel, Emilie Ott, Ella Wolf und Amalie Zacharias). 7. „Eisenklang am Traunsee“, Zyphe von W. Hoffer (Zither: Fräulein Amalie Zacharias). 8. „Trois quatuors pour deux Violons, Viola & Violoncello“ von E. Janza, op. 44 (Fräulein Pauline Cerny und Auguste Schwarz, Herren Franz Cerny und Julius Schulz). 9. „Schmerzvergessen“, Concert-Revue von Carl F. F. Umlauf (Zither: Fräulein Elisabeth Zacharias). 10. „Kontasse“ von F. Leybach (Piano: Fräulein Zlona v. Hadady). 11. „Gnaden-Arie“ aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer, für die Zither gesetzt von Carl F. F. Umlauf (Therese Porcsinsky). 12. „Unvergesslich“, Zyphe von Josef Felligs, op. 128 (10 Zithern: Therese Porcsinsky, Fräulein Johanna Albrecht, Emma Hantschel, Elise Herbert, Hanni Melzer, Marie Nadaskay, Caroline Wolf und Elisabeth Zacharias, Herren: Martin R. Daniel und Carl Slavik; Streich-Zither: Herr Heinrich Wolf). — Zum Schluß: Tanzkränzchen.

(Mimrodisches.) Eine Treibjagd in den Waldungen von Urwegen wurde dieser Tage von Amtsverwaltern abgehalten, weil zwei große Bären den Viehpächern mit Verlusten an ihrem Viehe gedroht haben. Sie mußten aber hievon Kenntniß erhalten haben, denn noch bei Zeiten haben sie sich verschürt, so daß das Resultat der Treibjagd ein negatives gewesen ist. — Vielleicht treten die Bären jetzt den Winterschlaf an und beunruhigen unsere Gemeinden nicht mehr.

Die außerordentliche Generalversammlung der Szamosthalbahn beschloß den Ausbau des uniertheiles Dees-Bistritz. Zu diesem Beschlusse hat die Dees-Bistritzer Eisenbahn-Gesellschaft ihre gesammelten Werthe der Szamosthalbahn überlassen. Ein Unternehmer hat sich bereit erklärt, den Ausbau der Linie für 1,400,000 Gulden zu übernehmen. Obergespan Baron Desjard Banffy, der Präsident der

Szamosthalbahn, constatirte, daß die Stammactien bereits begeben wurden.

(Der Reichstags-Abgeordnete Ludwig Mocsary) hat an die „Gazeta Transilvaniei“ in Kronstadt ein in der Nr. 221 vom 30. November veröffentlichtes Schreiben die. Budapest den 25. November l. J. gerichtet, in welcher er eine Nachricht der „Narodni Listy“ dahin berichtet, er habe gegenüber dem Correspondenten des genannten tschechischen Blattes nicht gesagt, daß er in Bezug auf die Romanen energische und exceptionelle Maßregeln für notwendig halte; er habe eine energische Politik nur bezüglich der Kroaten für notwendig erklärt. Ein Schreiben hat Mocsary demgegen an den Redacteur der „Gazeta Transilvaniei“ gerichtet, weil dieses rumänische Blatt in Kronstadt seinem Befremden darüber Ausdruck gab, daß Mocsary nach dem Berichte des tschechischen Blattes jetzt für eine energische Politik gegen die Romanen sei, obwohl er im Jahre 1878 der einzige Magyare gewesen ist, der zu Gunsten der Romanen seine Stimme erhob. Die „Gazeta“ thut ganz glücklich, weil sie Mocsary durch ein Handschreiben ausgezeichnet hat.

Die goldene Medaille hat, wie wir erfahren, bei der hygienischen Welt-Ausstellung in London der Professor Dr. Jäger für seine Normal-Woll-Artikel erhalten. Wenn diese sogar vom practischen Engländer in solcher Weise ausgezeichnet werden, so spricht das nur für deren Vorzüge.

Die preussische oberste Kirchenbehörde veröffentlicht die folgenden Verfügungen über die Beteiligung von protestantischen Geistlichen an den Wahlkämpfen: „Der Geistliche ist nicht legitimirt, als politischer Agitator zu handeln, z. B. im Lande herumzuziehen, um für eine politische Partei Propaganda zu machen und für den Candidaten derselben Stimmen zu sammeln. Er steht im Dienste der Kirche, und folglich darf er sich nicht in den Dienst einer politischen Partei begeben. Auch dann, wenn er sich selbst um ein politisches Mandat bewerben sollte, würde er zu Wahlen außerhalb seiner Parodie erst die Erlaubniß seiner vorgesetzten Kirchenbehörde einholen müssen. Die politische Wirksamkeit gehört nicht zum geistlichen Amte. Auch würde es auf sein Amt nachtheilig zurückwirken, wenn er sich in politischen Versammlungen äußern gedenke. Endlich soll der Geistliche niemals vergessen, daß er Pfarrer der ganzen Gemeinde und nicht bloß einer politischen Partei innerhalb der Gemeinde ist. Der Pfarrer, der als politischer Parteiführer auftritt, wird oft das Vertrauen seiner, anderen Parteien zugehörigen Gemeindeglieder verlieren und nach Befinden vielleicht gerade ernüchternde Erfahrungen aus seinen Amtsbüchern Anstoß und Aergerniß geben.“

(Eine Episode aus Brehm's Leben) wirft ein helles Licht auf den energischen, großen Charakter des Forschers. Bekanntlich unternahm er bereits 1847 mit dem Baron Friedrich Wilhelm Müller eine Reise durch Afrika. Wie es scheint, verlor die Baron seine Autorität in so hohem Maße zur Geltung zu bringen, daß Brehm sich eines Tages gezwungen sah, zu protestiren. Hieraus entspann sich zwischen Beiden folgender merkwürdiger Dialog. Baron Müller: „Wenn Sie sich, Herr Brehm, meine Befehle nicht fügen, so lasse ich Sie von den Schwarzen auspeitschen. Wir sind in Afrika und hier löst kein Hahn nach einem Brehm!“ — Brehm: „Wenn Sie, Herr Baron, das versuchen sollten, jagt ich Ihnen die Kugel, welche ich in meiner Büchse habe, durch den Kopf. Wir sind in Afrika und hier kräht kein Hahn nach einem Baron!“ — Brehm wurde von dem Baron, wie es in allen Biographien heißt, „treulos“ verlassen, und war nur mit Unterstützung zweier edlen Wobamadaner im Stande, die Fortschrittsreise fortzusetzen, die er in dem dreibändigen Werke „Reise-Skizzen aus Nord-Afrika“ beschrieben hat.

(Ein noch unbekannter Brief Schiller's.) Dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ entnehmen wir folgenden in dem Nachlaß einer kürzlich in Weiskheim verstorbenen Witwe befindlichen Brief Schiller's, geschrieben während dessen Aufenthalt in Heilbronn im Sommer 1793: „Hochwohlgeborener Herr, insonders hochzuverehrender Herr Amtsbürgermeister und Regierungsrath! Es kann Euer Hochwohlgeboren nicht unermartet sein wenn eine Stadt, die unter dem Einfluß einer aufgeklärten Regierung und im Genuß einer anständigen Freiheit blühet und mit den Reizen einer schönen fruchtbaren Gegend so viele Cultur der Sitten vereinigt, Fremde herbeizieht und ihnen den Wunsch einflößt, dieser Wohlthaten eine Zeitlang theilhaftig zu werden. Da ich mich gegenwärtig in diesem Falle befinde, und Willens bin, meinen Aufenthalt alhier bis über den Winter zu verlängern, so habe ich es für meine Schuldigkeit gehalten, Euer Hochwohlgeboren geborsam davon zu benachrichtigen, um mich und die Meinigen dem Landesherlichen Schutz eines hochachtbaren Magistrats zu empfehlen. Eine Unpäßlichkeit in Schuld, daß ich diese Pflicht nicht früher und nicht anders als schriftlich erfülle, sobald aber meine Gesundheit es erlaubt, werde ich mir die gnädige Erlaubniß ausbitten, Euer Hochwohlgeboren persönlich meinen Respekt zu bezugen. Ich verdarre hochachtungsvoll Euer Hochwohlgeboren geborsamer Diener F. Schiller. Heilbronn den 16. August. 1793.“ Der betreffende Auszug aus dem Rathspröcolle zu Heilbronn vom Jahre 1793 lautet: sen Mart. die 20. Augusti: 1315, Schiller, Herr Hofrath, in litt: an Herrn Amtsbürgermeister die 16. Aug. bittet auf einige Zeit um den hiesigen Schutz. tritt: leg: Concl: wird willfährig und soll dem Herrn Hofrath Schiller durch eine Kanzleiperson vergnügter Aufenthalt gewünscht werden.“

(Jägerianer) unter sich.) Am 26. v. M. feierte in Berlin der „Jägerianer“-Verein in den Festräumen des Beau'schen Etablissementes sein zweites Stiftungsfest. Die Mehrzahl der Festgenossen war im Normal-Balldienst erschienen. Die Herren trugen schwarzen Sanitätsrock, weiße, sogenannte Ritterhosen und weiße Schallenschuhe; die Damen weiße Normal-Wollkleider, die entweder auf dem breitem Brustüberschlag versehenen Taille mit Goldtressen besetzt waren oder Schmuß aus rother Wollensstickerei zeigten. Die Zahl der „Hölzernen“, wie Professor Jäger die mit Pflanzenfasergewebe bedeckten Sterbliichen nennt, war nur gering. In der Festrede verherlichte der Vorsitzende, Ingenieur März, das Woll-Regime und seinen Apofel, Professor Jäger, dem man ein donnerndes Hoch ausbrachte. Während der Festrede traf ein telegraphischer Gruß von Professor Jäger ein, der in poetischen Worten seinem Bedauern Ausdruck gab, nicht statt der Wolle ein Federgerüst zu tragen, das ihm gestatte, nach Berlin zu fliegen. Die Festversammlung antwortete gleichfalls in poetischer Weise. Tostlieder von zuweilen recht kräftiger Würze erhöhten die festliche Stimmung der Wollenen. Wir wollen es uns nicht verlagern, aus dem dritten Festlied einige Stellen wiederzugeben. Dasselbe beginnt mit dem Schmerzensruf: „D, wie ist die Welt verfunken, ganz in Ekelduft verfunken,“ zeigt dann wie „zu des Zimmers jähem Ende ein Professor ward bekehnt,“ und fährt dann fort: „Kinder, sprach der zweite Luther, riecht doch euer Unterfutter, seit dort fünf Beelzebub, darum seid auf eurer Hut; er stinkt ganz unbändig.“ ... Drauf erhob sich ein Spectakel — Seelenrueher! Nehmt den Bafel, ichrie erhob die ganze Welt. — Was will dieser woll'ne Held? Schlägt ihn auf die Schuhte?“ — Das Lied schließt dann mit einer Verherrlichung des Woll-Regimes und seiner Jünger, denn „wer in Wolle reist, frei von Ekeldüfte Pein, dem erschließt das Paradies seine Pforte ganz gewiß.“ Die Wolle scheint nicht poetisch zu machen.

(Der romantische König.) Aus München schreibt man über das Hofleben des Königs Ludwig in seinem Prachtschlosse am Schiemsee: Der König hatte die Aufstellung von Bronzestatuen an verschiedenen Schloßeingängen z. befohlen. Da aber in der Cabinetscasse eine derartige Ebbe herrschte, daß sich die Gewerbetreibenden kaum noch

dazu entschließen können, für die königlichen Schlösser Lieferungen zu übernehmen, so kam man auf den Einfall, statt von purer Bronze die Statuen nur von bronzirtem Gyps anfertigen zu lassen. War auch die Ersparniß eine ganz bedeutende. Aber unglücklicherweise entdeckt der König die gutgemeinte Täuschung, er greift zum Stocke und baut die armen Statuen entrüftet kurz und klein. Der Wechsel von einem halben Duzend Beamten soll die weitere Folge gewesen sein.

(Ein hübscher Spaß) ist am vorigen Sonntag in einem kleinen Dorfe im Braunschweigischen vorgekommen. Von Zeit zu Zeit wird bei den Gemeindevorständen angefragt, wie viele Fuhrwerke sie im Falle einer Mobilmachung stellen könnten. Einer dieser Gemeindevorsteher sagte nun die Sache ganz eigenthümlich auf. Er ließ am Sonntag Morgen durch den Gemeindevorsteher bekannt machen: Wegen Mobilmachung haben heute Nachmittag 4 Uhr bei Strafe von 3 Mark alle Ortsbewohner, welche Pferde und Wagen besitzen, sich mit denselben vor dem Orte einzufinden. Große Aufregung entstand nun alsbald in dem Orte; der Krieg war also wieder da man wußte nur noch nicht, mit wem es losgehen sollte. Eine Zeit lang verbreitete sich das Gerücht, der Herzog von Cumberland habe mit einer großen Armee unter dem Commando Windhorst's. Punctlich zur festgesetzten Stunde zog indeß ein Bauer nach dem andern mit Pferd und Wagen nach dem Sammelplatze. Dort erfuhr man denn glücklicherweise, daß ein bestimmter Befehl zum Abmarsche noch nicht eingetroffen sei, und allmählig gelang es denn auch einigen Belonnenen, die Leute wieder zu beruhigen, bis man denn am anderen Tage erfuhr, daß außer dem kriegslustigen Gemeindevorsteher Niemand an Krieg denke.

(Türkische Lehrerinnen.) In der vergangenen Woche haben zu Konstantinopel im Unterrichtsministerium in Gegenwart einer eigens dazu niedergesetzten Commission vier Hamams (junge Türken) ihre Prüfung als Schullehrerinnen abgelegt und dieselbe mit glänzendem Erfolge bestanden. Dieselben werden nun an den türkischen Mädchenschulen der Hauptstadt Aufstellungen erhalten und daselbst auch Unterricht in den weiblichen Handarbeiten erteilen. Es war dies das erste Mal, daß Türkinen eine solche Prüfung abgelegt haben.

(Ein coulante Straßentraber.) Kürzlich betrat ein herkulisch gebauter Neger in Guadalajara in Mexiko einen Laden und entriß dem Besitzer den großen Geldbeutel, den dieser gerade in der Hand hielt und der 80 Dollars mehr in Kupfermünzen enthielt. Der Geschäftsmann verfolgte den Dieb, konnte ihn aber erst außerhalb der Stadt einholen. Dort machte der Spigbube Halt und sagte zu dem Beflohlenen: „Wir wollen ehrlich theilen, bit Du dies zu schreiben und verspreichst mir, hinterher keinen Trubel zu machen, so ist es gut, anderenfalls schlage ich Dich nieder.“ Der Geschäftsmann machte gute Miene zum bösen Spiel, erhielt 40 Dollar von dem Gelde zurück und Beide setzten ihren Weg in entgegengesetzten Richtungen fort. Mexiko americanisirt sich — meint hiezu ein Blatt der Union!

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 48.) Die Verpöpfung in der Erziehung. Von Bürger-Schullehrer Selber in Wien. — Ein Wort über das Schminken! Von Katinia v. Noien. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Ärztliche Briefe. Für Haus und Küche. — Wenn. — Modebericht. Von S. Affid. — Album der Poesie: Abend. Von Ferdinand Mayrhofer. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Faltber. — Das Tagebuch einer Frau. Nach dem Französischen von Octave Feuillet. — Feuilleton: — Kleine Theaterbetrachtungen. Von Heinz. — Theatermosaik. — Eingelendet. — Inserate. — (Gesunde Liqueure) erzeugt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Inserat.)

Verlosung.

Wien, 1. December. (Ziehung der Vierundfünfziger-Lose.) Gezogene Serien: 68, 173, 208, 538, 601, 831, 1016, 1077, 1091, 1171, 1298, 1596, 1645, 1661, 1688, 1795, 1822, 2, 95, 223, 2, 80, 2799, 2942, 3039, 3771, 3848 und 3967. Den Haupttreffer 150,000 fl. gewinnt S. 68 Nr. 67, den zweiten Treffer 20,000 fl. S. 3039 Nr. 87, den dritten Treffer 10,000 fl. S. 3771 Nr. 41, je 5000 fl. gewinnen S. 1795 Nr. 3 und S. 1015 Nr. 64. (Schluß folgt.)

Marktberichte.

Der Mannhader, 2. December. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.80, mittlerer fl. 5.40, minderer fl. 5.—, Gerste, besser, fl. 4.60, mittlerer fl. 4.20, minderer fl. 3.80, Korn, besser fl. 3.90, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.30, Mehl, besser fl. 4.60, mittlerer fl. 4.30, minderer fl. 4.—, Hafer, besser fl. 2.40, minderer fl. 2.10, minderer fl. 1.80, Kukuruz fl. 4.20, Erdäpfel fl. 1.60, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzbrotmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Linsen fl. 18, Fiolen fl. 8, Hirse fl. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Dremholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Krazen, per Kilo 84 kr., Stroh 40 kr., Rindfleisch 44 kr., in der Mittelschale 46 kr. — Roggen, 29. November. Weizen, per Hektoliter fl. 6.— bis fl. 7.—, Gerste fl. 4.50 bis fl. 5.—, Korn fl. 3.30 bis fl. 3.40, Gerste fl. — bis fl. —, Hafer fl. 2.— bis fl. 2.20, Kukuruz fl. 3.— bis fl. 4.—, Pansamen fl. 8.— bis fl. 10.—, Fiolen fl. 5.— bis fl. 6.—, Erdäpfel fl. 1.— bis fl. 1.40, Krazen-Unschutt per 100 Kilo fl. 40.— bis 42.—, Schweinefleisch fl. 65.—, Hen fl. 1.60 bis fl. 1.80, Hafer fl. 30.— bis 40.—, Speck fl. 60.— bis 80.—, Spiritus per Grad 9 bis — kr., Rindfleisch per Kilo 42 bis — kr., Schweinefleisch 44 kr., Kalbfleisch 36 kr., Schpönnfleisch 32 kr., Eier 4 Stück 10 kr.

Leontine Oppenheimer.

Karlsburg.

Karl Glaser.

Hermannstadt.

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als

Verlobte.

Sudabester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 5%, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 5%, Ung. Goldrente 4%, 4percentige Goldrente, etc.

Rundmachung.

Das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, die aus Leder, Baumwolle und Leinen erzeugeten fertigen Montur-, Hüftungs-, Reitzeug- und Material-Erfordernisse für das k. k. Heer vom 1. Januar 1886 an fernerhin im Wege der Privat-Industrie durch Groß-Unternehmungen (Consortien) zu beschaffen und erläßt zur Vertheilung an diesem Unternehmen behufs Einbringung schriftlicher Offerte die öffentliche Aufforderung. Die näheren Bedingungen über diese Lieferung sind in Form eines Vertrags-Entwurfes festgesetzt und können sowohl bei der k. k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt, beim k. k. Montur-Filial-Depot in Karlsburg oder bei einer Handels- und Gewerbe-Kammer eingesehen werden; überdies enthält die Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten vom 25. November l. J., Nr. 278, die bezügliche vollständige Rundmachung. Die Offerte müssen bis längstens 3. Februar 1885, 12 Uhr Mittags, bei dem k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium in Wien einlangen. Hermannstadt, im November 1884. Von der k. k. Intendantz des 12. Corps.

M.-Z. 10306/1884. [1042] 3-3

Rundmachung.

Die vom 1. Januar bis Ende December 1884 entfallenden 4%igen Interessen des von dem böhmischen Sparcassavererein zur Prämierung hienorts dienender treuer, sittlicher, fleißiger und sparsamer weiblicher Dienstboten gemessenen Capitales von 2100 fl. ö. W., d. i. 84 fl., kommen mit Ende dieses Jahres zur Vertheilung. Eine hienorts dienenden weiblichen Dienstboten, welche sich um diese Dienstprämie bewerben wollen und mindestens seit 5 Jahren ununterbrochen an einem Orte im Dienste stehen, haben sich unter Vorbringung eines gestempelten Zeugnisses ihres Dienstgebers über ihre tadellose Aufführung und ihre Dienstdauer, ihres Dienstbüchchens und des etwaigen Sparcassa-Büchchens längstens bis 31. December l. J. bei der hienortsigen Polizei-Direction zu melden. Hermannstadt, am 26. November 1884. Der Magistrat.

Sz. 8694/1884 [1062] 1-2 telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré létezik, miszerint Nuridsán testvérek végrehajlatának Mückeln Károly és Józsefa végrehajlatát szenvedő ellen 37 frt. 19 kr. iránti végrehajlati ügyében a 37 frt. 19 kr. löke, ennek 1872. márczius 19-től járó 6% kamatai, 23 frt. 15 kr. eddigi, 12 frt. 55 kr. jelenlegi és az ezután költségek behajtására a kiskorú Mückeln Károly és Józsefa nevére felveti kisenyedi 25. tjkvben A. 42, 33, 74, 75a, 438, 458, 527, 766, 1408/1, 1733, 1764, 1769, 1767, 1874, 1881, 1962, 2051, 2255, 2490, 2526, 2597, 2639, 2773, 2790, 2813, 2820, 2852, 2873, 3052, 3053, 3157, 3158, 3186, 3187, 3188, 3199, 3251, 3259, 3207, 3303, 3434, 3436, 3488, 3542, 3592, 3653, 3727, 3867, 3882. és 3998, 4001. hr. sz. 4595 frtra becsült ingatlanok az 1884. évi december hó 5-ik napján, délelőtt 9 órakor, a kisenyedi községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladani fognak, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adani.
2. Árverezni kívánók a végrehajlati kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kikiáltott kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számítandó 30 nap, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltelek bármelyikének kérelmére, az 1881. évi LX. t. cz. 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alól is eladani fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. évi august hó 21-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 29. December (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Stefan Szabó in Magyar-Hilföb. (Ezsberegner Bezirksgericht.)
Am 9. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Simon Schun in Groß-Ludos. (Hermannstädter Bezirksgericht.)
Am 12. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Mikolous Bobesiu und Conf. in Bizakna. (Hermannstädter Bezirksgericht.)
Am 13. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Filip Juon und dessen Gattin in Szakavat. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Distrikts-Gerichtsbuch zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nachlaß des Mathias Friedelt in Treppen, - dann des Georg Wiedner in Groß-Mettersdorf, - der Katharina Kerekö in Zely.
Vom Fogaraser Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Michael Eszmann'schen Nachlaß in Fogaras.
Vom Schäßburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Johann Zutter'schen Nachlaß in Schäßburg.
Vom Debaer Gerichtsbuch zur Anmeldung von Ansprüchen an die Maria Mich'sche Concursmasse bis 15. Januar.

Erledigungen.

Im Sásfaluer Stabsrichterbezirk des Kronstädter Comitates die Kreisrichter-Stelle. Gesuche bis 15. December.
Beim Alghöher Bezirksgericht eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 23. December.
Bei der Rechnungs-Abtheilung der Hermannstädter Finanzdirection eine Rechnungs-Official-Stelle. Gesuche bis 24. December.
Bei der k. Gerichtstafel in Maros-Basarehely eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 28. December.
Beim Debaer Gerichtsbuch eine Buchmeister-Stelle. Gesuche bis 28. December.
Beim Székelykereszter Bezirksgericht die Executor-Stelle. Gesuche bis 31. December.

Rundmachung.

Vom Kronstädter Gerichtsbuch, daß Emil Rammer wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Siebenbürgischer Volkskalender für 1885.

Neue Folge. Vierunddreißigster Jahrgang. Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses und der wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. Verzeichniß der Jahrmärkte Siebenbürgens. Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. Verzeichniß der hienortsigen Rechtsgeschäfte und der Stempeltribut. Michael Fuß, Superintendenten-Bicar der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen und Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Großschauern u. von E. A. Stelz. (Mit Titelbild.) Das Bienenwäbchen. - Miana, eine Volkstage aus dem Boottbale. - Die Heilbäder im Oden Siebenbürgens von G. A. Bickl (Fortsetzung). Die Vereinstage in Hermannstadt. (Mit Gruppen-Abbildungen vom historischen Festzuge). - Rückblick auf das Jahr 1884. Gemeinnütziges. - Miscellen und Anzeiger.

Illustrationen: Michael Fuß und Gruppen vom dem historischen Festzuge. Preis: Brochirt 50 fr., mit franco Postzusendung 55 fr.; mit dem soeben erschienenen Schematismus brochirt 70 fr., mit franco Postzusendung 75 fr.

Neuer und alter Hauskalender für 1885. Derselbe enthält: Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondes- viertheil, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quatember, Ostertabelle, den Jahresregenten, Gerichtsferien, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, den Kalender der Juden, Sauerregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, Landwirthschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen und Anzeiger, den neuesten Eisenbahn- und Postcour, Fahrordnungen der Privat-Eisenbahnen, Stempeltribut u. dgl.

Wandkalender für 1885. Groß-Blat, 20 fr., mit franco Postzusendung 22 fr. Ferner sind daselbst zu haben: Expensnoten für Advocaten (nach neuestem Formulare), Titel- und Einlagsbogen, per Buch 60 fr. Hermannstadt, im November 1884.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.

Nein-Holz-Verkehr:

Jungenwaldstrasse Nr. 1. A. TÖRÖK, Eisenhandlung. (999) 8

Die Realitäten

Nr. 38 in der Neugasse, dann Nr. 13 u. Nr. 15 in der Rosmaringasse und Nr. 24 in der Holzgasse sind unter äußerst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei der Hermannstädter Vorschuss-Vereins-Casse (kleiner Ring Nr. 11). [998] 3-6

Zausende,

die an Blasenkrankheiten und Bettläsungen in den schlimmsten Fällen gelitten, verbanten ihre Peinung F. C. Bäuer, Specialarzt, Basel-Binningen (Schweiz), früherer Wertheim. Auszug beglaubigter Zeugnisse gratis. [997] 3-8

Frisch angekommen:

Mustern, Sprossen per Stück 1 fr., frische Fische, u. zw.: Seezungen zum Baden à 15 fr. per Stück, Cabliau per Kilo 80 fr., Gorgonzola, Strachino di Milano, marinirter dicker „Comachio-Aal“, eingekochte italienische Paradeis-Aepfel in Flaschen à 18, 26 und 38 fr. Westphäler Schinken gekocht, stets frisch, per Kilo 2 fl. bei Franz Jahn Söhne, Hermannstadt. [850] 1

Brukenthalgasse Nr. 28

in und außer dem Hause guter alter Wein und vorzügliche Kost. [1061] 3-3

Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 3/4 Meter lang, billig zu haben bei Karl Roth, Burgenmühle und Heuplatz Nr. 5. [876] 16

Waggonweise Vorzugspreise.

Größte Auswahl! Billigste Preise! in allen Tapissere-Artikeln und den dazu gehörigen Leinen-Leder-Korbwaaren und Holzschnitzereien. Auswärtige Aufträge sofort genau. Näheres durch J. S. Winkler, Geltauergasse. [1007] 5

Bu vermietten ist:

eine schöne Wohnung, Reisporgasse Nr. 24. Dieselbe bestht aus 9 Zimmer, Küche, Speise, Keller, Aufboden, Holzlage und kann auf Verlangen in 6 Zimmer im ersten Stock und 3 Manierbe-Zimmer vertheilt, von zwei verschiedenen Parteien separat am 1. Januar 1885, eventuell auch sogleich bezogen werden. Ferner ist ein Zimmer, Elisabethgasse Nr. 50, an einem ledigen Herrn oder an eine Witwe sogleich zu vergeben.

Bu verkaufen ist:

unter vortheilhaften Bedingungen das Haus Margarethenstraße Nr. 21 und das Haus Elisabethstraße Nr. 50. Näheres hierüber, als auch über obige Wohnungen bei Friedrich Baumann, Kaufmann, grosser Ring Nr. 13. [1059] 1-3

Grosser Vorrath. KOLOMAN MIKE, Hermannstadt, grosser Ring Nr. 20 und 21, erlaubt sich das hochgeehrte p. t. Publicum zur Besichtigung der Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk-Ginfäufe unter Zusicherung billiger Preise und solider Bedienung höflichst einzuladen. [1057] 1-8 Solide Bedienung.

Friedrich Baumann, Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13, empfiehlt einem geehrten p. t. Publicum für die Herbst- und Winter-Saison fein in Wien aus den renommirtesten Fabriken peridlich gewähltes und in allen Artickeln neu und schön sortirtes Manufactur- und Mode-Waarenlager. Ferner sind hier in der Niederlage allein echt zu haben die jetzt auch bei der hygienischen Welt-Ausstellung in London mit der goldenen Medaille ausgezeichneten, von der renommirten Firma Wilhelm Benger Söhne in Stuttgart unter Controle und Garantie des Herrn Professor med. et chir. dr. Gustav Jaeger in jeder Beziehung unübertrefflich fabricirten und jedes Stück mit deren Schutzmarke versehenen Normal-Woll-Artikel [987] 3-3 Original-Verkaufspreisen des Wiener Central-Depots. Diezu eine Beilage.

### Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verickelung, kurzen Athem u. Reuchhusten... Preis einer Schachtel 3<sup>8</sup> fr. ö. W.

### Mortadella di Bologna,

- Gänsebrüste, pommerische, geräuchert, ohne Knochen,
- Gänsekeulen, pommerische, geräuchert,
- Gänsekeulen, pommerische, in Gelée, sehr fein, das Neueste,
- Rolischinken.**
- Leberwurst mit Trüffeln.**
- Leberwurst mit Sardellen.**
- Leberwurst, geräuchert,
- Gothaer Cervelatwurst.**
- Mettwurst, Braunschweiger,**
- Rothwurst, Berliner,**
- Zungenwurst.**
- Salami, Veroneser, Salami, hiesige.**
- Polnische Wurst, echte, aus Krakau.**

Frische Mostwürste, aus Most und Nüssen, frische Malagatrauben, frische Krachmandeln

**G. W. Grohmann,** Heltauergasse Nr. 8.

Answärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt effectuirt.

### Das practischste Weihnachts-Geschenk ist Schöberl's berühmtes Sopha-Bett.

Patent für Oesterreich-Ungarn Nr. 17550 und 18857. Zu benützen am Tage als Sopha.



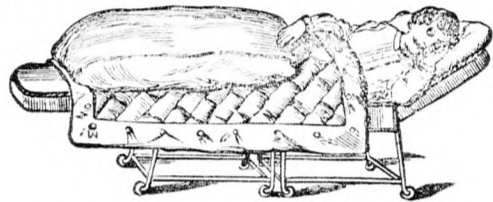
Als zwei Fautouils



oder als Chaiselongue



und in der Nacht als bequemes 2 Meter langes u. 1 Meter breites Bett mit Matratze.



Zusammen klappt wenig, Raum einnehmend, deshalb leicht transportabel. Mit completer guter Polsterung von 30 fl. an bis zu den eleganten. Verkauf 8000 Stüd. darunter Kaiser L. Sobel Frau Prinzessin Coburg, Grafen Aladar, Julius und Manó Andrassy, Graf Johann Pejacsevics, Graf Zichy Jenó, Graf Eszterhazy Ferencz, Graf Karacsanyi Aladar, Graf Rhédey Lajos, Graf Teleky Sandor, Graf Csaky Béla, Graf Battyányi Tivadar, Fürst Auersperg, Graf Carl Wenkheim u. s. w. u. s. w.

Verandt gegen Nachnahme. Zu haben in der I. I. Patent-Betten-Fabrik von **Robert Schöberl,** Budapest, Harisbazar 18.

Preis-Courante und U. bezugs Proben werden auf Verlangen gratis und franco gesandt. [1027] 3-10

# Bittner's CONFEREN-SPRIT

fehle in keiner Kranken- u. Kinderstube; er ist ein Desinfectionsmittel von heilichem, unerschütterlichem Wohlgeruch; besonders anzupfehlen ist die Anwendung des Bittner's Conferen-Sprit bei den Ki. befrankheiten, im Zimmer der Wöchnerin und bei allen Epidemien. — Da Bittner's Conferen-Sprit die als heilsam bekann. balsamisch-balsigen Aether-ölgigen Stoffe des immerwährenden Föhennahmens in concentrirter reiner Form enthält, ist der Gebrauch des Bittner's Conferen-Sprit bei den Lungen- und Halsleiden von allen Aerzten anempfohlen. Einzig und allein ist



**JULIUS BITTNER, Apotheker in Reichenau, Nieder-Oesterreich.**

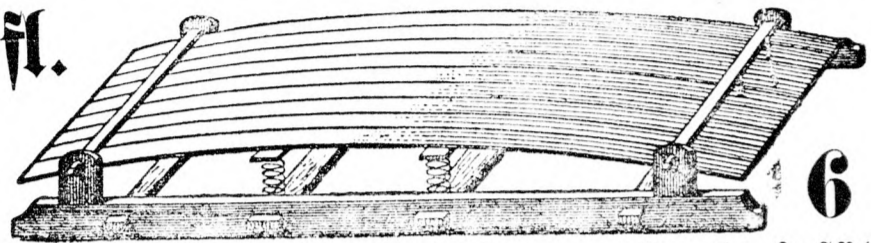
Preis einer Flasche Conferen-Sprit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent-Verdampfungs-Apparates fl. 1.80.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn Karl Müller, Apotheker.

Nur echt mit der Schutzmarke! Der „Patent-Verdampfungs-Apparat“ trägt die Firma: „Bittner, Reichenau, Nieder-Oesterreich“ eingegraben. [974] 3-12

## Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Als Ersatz für Strohhäcke und Drahteinläge,

reinficht, dauerhaft und billig, vorzüglich für 3 Stühle und Krankenbäuer. Bei größerer Abnahme entsprechender Preisnachlaß.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.

Bei Bestellungen wolle man innere Länge und Breite des Bettes angeben.

## Singerstrasse 15 gold. Reichsapfel. J. PSEPHOFER'S Apotheke in Wien.

**Blutreinigungs-Pillen,** normale Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem nicht idios tautendlich über wunderbare Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unablähgige Male und noch kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfruchtbarer Nachnahmehandlung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Ihre Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Conjugenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.

Waidhofen a. d. Ybbs, 24. November 1880. **Öffentlicher Dank!**

Euer Wohlgeborer! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Darmwund gelitten: ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg; die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenstößen der Eingeweide) empfund; es fehlte mir gänzlich Appetitlosigkeit ein und obald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Schmerzen, schweren Reuden und Abmüdigungsbefürden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlen und mich von meinem fast unerbärlchen Leiden gänzlich befreiten. — Daher ist Euer Wohlgeborer für Ihre Blutreinigungs-Pillen und für Ihren härtlichen Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung ausdrücken kann. Mir vorzüglichster Hochachtung zeichne

**Johann Oellinger.**

Euer Wohlgeborer! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin bat mir 10 Stüd Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und die 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder eine Rolle zu senden. Piszka, den 12. März 1881. **Andreas Parr.**

Bielitz, den 2. Juni 1874. Hochgeborer Herr Pserhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und warmsten Dank ausdrücken. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre

Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle andern Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Genuß, Würmern, Magen-schwäche und Magenentzündung, Schwindel und vielen andern Leiden haben sie glücklich geholfen. Mit vollem Vertrauen erlaube ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden. Hochachtungsvoll **Karl Kauder.**

Euer Wohlgeborer! In der Voraussetzuna, daß alle Ihre Arzneien von alther Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Krosbalam, der in meiner Familie mehreren veralteten Krosbalamen ein solches Ende bereitet, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser Ihren Namen mein lang-jähriges Hämorrhoidal-leiden zu bombardieren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu schreiben, daß mein nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu schreiben, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar gehoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe sich nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen. Hochachtungsvoll **C. v. T.**

Wien, 20. Februar 1881. Csenev, den 17. Mai 1874. Euer Wohlgeborer! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Gichter-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer, an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und erlaube mir übermalige Zufriedenung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme. Hochachtungsvoll **Blasius Spisstek.**

**Amerikanische Gicht-Salbe.** Schnell und sicher wirkendes, unfehlbares Mittel bei allen arthritischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarksleiden, Gichterschmerzen, Neuralgie, nervösem Zahnweh, Kopfschmerz, Ohrenschmerz etc. etc. 1 fl. 20 kr.

**Chinesische Toilette-Seife.** das Vollkommenste, was in Zeiten geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verdunstet nicht. Ein Stüd 70 kr.

**Frostbalsam** von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Flacon 40 kr.

**Lebens-Essenz (Vrager Tropfen),** gegen verderbten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 kr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt. **Verwendung per Post bei Beträgen unter fl. 5 nur gegen vorherige Einfindung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.**

# Epilepsie

u. alle anderen Nervenkrankheiten heilt briefl. der Specialarzt Dr. Kill'sch in Dresden. Wegen der zahlreichen Erfolge grosse goldene Medaille der wissenschaft. Gesellschaft in Paris. Kein anderer deutscher Arzt erhielt diese Auszeichnung, denn Niemand kann die gleichen Erfolge nachweisen. [1054] 1-2

## Das im Jahre 1855 gegründete erste österröichliche Annoncen-Bureau A. Oppelik,

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2,

empfehlst sich zur Veröorgung von Annoncen aller Art für [54] 22

sämmtliche in- und ausländische Journale.

Für eine reelle und exacte Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt die allgemein als solid bekannte und älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.

Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

## Für Einrichtungen von Dampfmaschinen, Brennereien, Sägewerken etc.,

Anfertigung von eisernen Straßenbrücken, Dampfesseln, Reservoirien, Winden, Pumpen, Anker- und Schiffsfetten,

sowie für alle in's nachstehende bezüglichen Arbeiten und Reparaturen empfiehlt sich

**die Filiale**

der Prager Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Budapest.

[567] 6-6

**Sicherer Verdienst!!!**  
Geschäftsleute, Agenten, Beamte, Private etc. werden zum Verkaufe von Staats- und Prämien-Losen gegen monatl. Ratenzahlungen laut Vorschrift des Gesetzes Art. XXXI vom Jahre 1883 unter günstigen Bedingungen von uns angestellt.  
**Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft, BUDAPEST.** [991] 3-3

**DAS BESTE Cigaretten-Papier**  
ist das echte  
**LE HOUBLON**  
Französisches Fabrikat  
von **CAWLEY & HENRY in PARIS**  
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!  
Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.  
500 AEUILLER  
FORMAT FRANCOIS  
Cawley & Henry  
Fac-Simile de l'Etiquette  
17 Rue Bazar à PARIS

**Mariazeller Magen-Tropfen,**  
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens  
und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidaliden.  
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.  
Zu haben in  
**Hermannstadt bei August Teusch,** „Apotheke zum Löwen“; **Karl Müller,** Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dicső-Szent-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzensel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Konoz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker.  
**Centralversandt: Apotheker C. Brady,** Kremser, Mähren. [12] 45

**Gummi-Fischblasen.**  
und  
**Vorsichts-Präparate,** echt französisch, beste Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;  
**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;  
Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urnhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verleiher direct per Nachnahme  
**die Gummiwaaren-Agentie**  
**Alex. Mosé, Wien,**  
1, 6 öllnerhofgasse 170 12

Für die Herbst- und Winter-Saison empfiehlt  
die älteste und renommierteste Tuchfirma  
**Moritz Bum in Brünn**  
(gegründet im Jahre 1822):  
**Wollstoffe, Bränner Fabrikate,** sehr schöne, moderne Muster für ganze Anzüge von fl. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 bis fl. 8.— per Meter.  
**Winterrockstoffe** in allen Farben und Ausführungen von fl. 2.50, 3.50, 4.—, 4.50 bis fl. 12.— per Meter.  
**Neueste Rockfutter** von fl. 1.—, 1.50, 2.— bis fl. 6.— per Meter.  
**Elegante Hosenstoffe** von fl. 2.—, 3.—, 4.—, 5.— bis fl. 8.— per Meter.  
**Echt engl. Reiseplüsch,** 3/4 Meter lang und 1 Meter 60 Centimeter breit, praktische Farben, von fl. 3.50, 5.25, 6.50 bis fl. 16.— per Stück.  
Großes Lager in allen Gattungen **Civil-, Militär-, Livrée-, Kirchen-, Billard- und Wagentuchen,** passende Tucharten für **Feuerwehren, Veteranen-, Schützenvereine u. sonstige Corporationen.** (607) 15-18  
Muster gratis und franco. Versandt der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. — Sendungen im Werb von über fl. 10.— franco.  
Reichhaltige Musterkarten an die Herren **Schneidermeister** auf Wunsch gratis. — **Normalstoffe** für Anzüge, sowie auch **Normal-Bett- und Reisedecken, System Professor Dr. Gustav Jäger** in Stuttgart, reiche Auswahl.

**Dr. Pattison's Sichtwaite**  
lindert sofort und heilt schnell  
**Sicht und Rheumatismen**  
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahn-schmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreiß in Rücken- und Lendenweh. (839) 4-6  
In Packeten zu **70 fr.** und halben zu **40 fr.** bei  
**Franz Jahn Söhne in Hermannstadt.**

**Kaffee**  
in garantiert rein schmeckenden Qualitäten  
verleiher wir bekannt am billigsten und besten  
**Karl Fr. Burghardt, Hamburg.**  
Rio, wohlschmeckend 3.45  
Santos, fein und kräftig 3.75  
Cuba, blaugrün, brillant 4.40  
Java, gelblich, sehr großbohlig 4.70  
Ceylon, Plantation, kräftig, schön 4.90  
Perl-Ceylon, ganz besonders empfehlenswert 5.30  
Mocaco, hochfein und mild 5.40  
Mocaco, echt arabisch, hochedel 6.30  
Vorstehende Preise verstehen sich für 5 Kilo portofrei  
exklusive Zoll, gegen Nachnahme.  
Preisliste, sowie Prospekte über die patentirten „Kaffeetafeln“ gratis und franco. (691) 8-12

Die totale Beseitigung und Ausrottung der Schwaben und Krüsen bis auf die letzte Spur ist einzig und allein mit  
**Zacherl's Schwabenpulver**  
zu erreichen.  
Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Placate in der Auslage hängen. (608) 2-8

Für Liqueur-Erzeuger  
**Hotels, Kaufleute etc.**  
Behufs Erzeugung  
sämmtlicher Liqueure  
von ausser-  
ordentlicher Feinheit  
empfehle ich eine neue  
**praktische Methode.**  
Prospekte u. Preislisten  
gratis und franco.  
**Carl Philipp Pollak,**  
Essenzenfabrik,  
PRAG, II., Klementzasse 3. (706) 11-20

**Insgesamt 10.000 Treffer**  
**1 LOS 11 Lose**  
**1 10**  
**Gulden 10 Gulden**  
**ö. W. ö. W.**  
**KINCSEM-LOSE**  
1. Haupttreffer **Gulden**  
**50.000**  
2. Haupttreffer **20.000** 3. Haupttreffer **10.000** Gulden ö. W.  
zu haben im  
**LOTTERIE-BUREAU DES UNG. JOCKEY-CLUB**  
Hatvanergasse **BUDAPEST** National-Casino  
sowie in allen Wechselstuben, Tabacktrafiken und Lotto-Collecturen.  
Jeder Treffer wird baar ausbezahlt  
Hauptdepöt für Kronstadt und Umgebung bei **Friedrich Orendi, Kronstadt.**

**FRANZ WALSER,**  
erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik, Glocken- und Metallgießerei,  
Niederlage für Siebenbürgen in **Klausenburg,** innere Monostorgasse 12,  
empfiehlt seine Fabricate in  
**Feuerspritzen** neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,  
**Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.**  
Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solid. r Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise  
zuerkannt.  
**Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb**  
für Brennereien und Brauereien; ferner complete  
**Wasserleitungs-Anlagen** für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,  
**Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.** (774) 23  
Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugefendet.

Erfahrung an  
Feter  
Pränun  
Ganzjährig  
Galtjährig  
Biereljährig  
Monatlich  
Mit Zuhilfen  
Haus, m  
Einzelne  
Mit Be  
im  
Galtjährig  
Biereljährig  
für die Hebr  
Adolf F  
Manufacurte  
geheilt; un  
Hilal-Ab  
J. Stein.  
Nro.  
Wei  
Familien  
Staats  
Kbr  
„Erfahrung“  
öffnung d  
hieft. „E  
säge die  
nicht dur  
Schlauch  
mögens d  
wünscht,  
König Pa  
würde ein  
alle Maß  
waltung b  
bei den  
schwerden  
centration  
Fortschritt  
werden für  
Der  
60 Cent  
harter S  
durch die  
eines not  
wird. Au  
sich der  
daß es g  
legislative  
Mit  
Erfahrung  
Stufe zu  
möglichst  
städliche  
meiten  
berücksicht  
eine Dien  
kann, wie  
Polizei  
das Verd  
Di  
an sich  
das Neg  
Stoff, im  
er sein  
des Rün  
W  
waren die  
zugänglich  
unerbittel  
der De  
war. V  
Ante  
wurden  
mehr gel

W  
einen kle  
eine neue  
Ein  
eine solch  
er zu sei  
ohne inn  
sei, wom  
den Verh  
proben  
Und er  
hieher zu  
— Da  
ein Zebe  
reichen  
nur sein  
wenn er  
Niemand  
Rann  
hatte un  
bejaß, d  
das allge  
jezt so  
Recht ge  
berechtigt